



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Meine lieben Schulkameraden!

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.16a.25

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-7368](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-7368)

Meinem Leben Schrittkameraden!

Wenn unser Treffen auch von unerschütterlichem Kontakt, fröhlichem Crimen und ein paar Stunden Geselligkeit bestimmt ist, so sind wir hier ein Augengewöhnlich der Bestimmung doch eingeladen, was zu sein, wie wir sind, und wie unser Leben läuft. Wir fahren die Passstraße hinunter - und hier und da blüht immer zurück, Hermann und Thedi. Aber es ist keine Fahrt in den Abgrund.

Dabei ist nicht zu verkennen, daß das Alter auch manchmal Schalter über die Straße wirft. Es ist ver-schieden. Manchmal schließt sich ein Gefühl der Isolierung ein, auch die Entlastung kann für man-chen bedrückend sein, wie und da gibt es Altersdepres-sion, manchmal wird von Hypochondrie bekräft. Es stellen sich wirklich körperliche und mentale Beschwerden ein, das Gehirn macht Probleme und das Erinnerung-vermögen läßt aus. Das ganze hat offenkundig eine Regie, ist ein Prozess der zum Leben gehört: Das Dasein neigt sich dem Ende zu. Die Abschiede werden häufiger, der Bekanntheitskreis auf dem Friedhof wächst von Monat zu Monat. Und ein wenig beschleicht uns die Sorge, daß wir eines Tages tieflos sein können, pflegebedürftig, eine Last für die anderen. Auf der anderen Seite bietet dieser Lebensab-schnitt Chancen zur Selbstfindung wie zum Gottfindung wie kann ein anderer.

Die sanfte Neigung der Passstraße, die sie wie weicht mehr trüben und so, mit staholten Sinn in der Trüb-nisse der Brünje, schenkt Entspannung und Zeit. Wir sind in der Phase, in der man sich die Zeit nicht mehr stehlen muß. Man kann ein Ruhebank an der Straße ohne Geartensensiblen genießen. Und so kann sich eine kostbare Freundin zu uns gesellen: Die Gelassenheit. Das Entspannte ein. Und im Ent-spannten können die Seele Flügel wachsen. Der Sinn für das Gültige, Wahre, Große weilt in den hohen Jah-ren von viel wacher und reifer sein als in den jungen. Und eine andere Begleiterin dürfen wir einladen: Die Milde. Herbst haben milde Farben, Abende sind mild. Das Leben, der Blick auf die Menschen und ihre Fehler, bekommt ein brüchiges Phasienfar-be. Das passiert vor allem dann, wenn man sich über sich selbst keine Illusionen macht und sich bewußt, mißkern, was man was und ist - und das ist Keineswegs rückwärts. Natürlich kann man im Alter auch das Gegenteil motivieren; Den negativen Affekt, die moralisierende Härte, die Berührtheit zu vermeiden. In der Syme Jesu mit der Ehebrecherin, aber nach dem Wort: "Wer von euch oben Steine ist, werfe den ersten Stein..." sind die Anklagen weggeschoben und es heißt: Die Ältesten zuerst. Wir wollen die Milde auf die Bank einladen, und mit ihr Verantwortung teilen Menschen. Und er hat noch eine freundliche Gestalt auf unser Pensionistenbank Platz: Das Gottvertrauen.

Es ist etwas Wunderbares, daß uns die Botschaft Jesu mitmacht, daß wir uns fallen lassen dürfen. Und daß wir immer in Gottes Bergende Hand fallen. Gelassenheit, Milde, Gottvertrauen - das sind Banknach-baritäten, die zum inneren Frieden hin orientieren. Aber stellvertretend sieht man darin eine Einladungsge-gabe Passivität. Aber das ist nicht der Fall. Wenn uns noch Kräfte bleiben, kann die Aktivität des alternden Menschen viel mehr Reife und tiefe Motivation

haben aber den Aktivismus unserer Epoche.
Und so bitten wir mit Wort des Psalms:

Herr, verlaß mich nicht, auch wenn ich alt
und grau bin.